



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 4. Gott selbstn gebraucht der Sünder wider Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

wachse; wann er aber wird groß und aufgewachsen seyn / alsdann wird er die durch mich bekomme Stärcke / und Kräfte wider mich brauchen / wird mich zerreißen und verschlingen. Ach Christen / Mensch! sieh / wie liebreich dich Gott erhaltet / und so wohl die natürliche / als übernatürliche des Leibs / und der Seelen Nahrung gibe. Von ihm hast du das Leben / den Verstand / die Gedächtnuß / und den Willen. Er hat dir den Leib und die fünf Sinn gegeben. Aber alle diese Gaben wendest du an / deinen größten Suthäter zu belebigen. Den Verstand war in bösen Anschlägen / und Ermünnung sündlicher Wercken; und die andere Sinn und Kräfte des Leibs in Vollziehung derselben; die Zungen zu dem Fluchen und Schwören; die Augen zu der Unlauterkeit zc. O unerhörte und mehr denn viehische Grausamkeit! Was würdest du wol sagen von dem jenigen Bettler / welcher dich umb das Leben zu bringen / Gifft einkauffte / mit eben dem Geld / welches du ihm kurz zuvor für ein Almosen gegeben? Was würdest du sagen von dem jenigen Soldaten / welchen da der König zu einem Ritter gemacht / und mit eigener Hand den Degen umbgürtet hätte / wann er / nachdem er den Degen von ihm empfangen / wolte denselben wider den König ausziehen / und ihn damit ermorden? Was aber hast du anders gethan / O Sänder! da dir Gott ohne allen deinen Verdienst zum Almosen gegeben Leib und Leben / Haab und Gut / den Adel / Würde und Ehren / Stell / als daß du alles dieses mißbrauchst

hast / Gott dem Herrn selbst / so vil an dir ist / durch die Sünd das Leben zu nehmen? Was hast du anders gethan / als daß dich Gott geädelt mit dem freyen Willen / du dich dieses Degens bedient hast wider Gott / welcher dich mit demselben umbgürtet hat?

Sage mir her / O Christ! was würdest du von dem jenigen Menschen sagen / welcher von einem hohen Thurn herab hangte an einem Strick / welchen ein anderer in der Hand hielt / wann der hangende wolte denjenigen lästern / und maledeyen / in dessen Hand der Strick wäre; wann er seinen Tod verlangte / wann er über das sein Hand aufhebt / ihm / wofern er nur konte / das Leben zu nehmen? würdest du mit sagen / dieser Mensch wäre alles seines Sinns und Verstands beraubt? O Mensch würdest du ihm sagen / was thust du? siehest du nit / daß er den Strick / an welchem du hangest / kan außser der Hand lassen / daß du dich in Stücken zerfallest? Nun sage mir / O Mensch! weißt du nit / daß dein Leben / dein Leib / dein Seel / und dein Seeligkeit an Gott hanget? Weißt du nit / daß wann er dich aus Handen laßt / so wirst du in den Abgrund der Höllen hinunter gefallen; warum belebigest dann also denjenigen / der dich so gnädiglich erhaltet? Warum hebest du dein Hand auf wider denjenigen / an dessen Willen allein der Strick hanget / und was noch kleiner ist der Faden / ja das Härlein deines Lebens? Kan auch ein größere Ehorheit seyn / als eben diese?

Der vierdte Absaz.

Gott selbst gebraucht der Sünder wider Gott.

18.

Ich habe in diesem Puncten das fürnemste noch nicht gesagt. Du / O Sünder! hast dich so gar Gottes selbst gebraucht / wider Gott. Höre / wie sich dessen Gott beklagt durch den Propheten Isaiam: *Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.* Du hast gemacht / daß ich dir diene in deinen Sünden: Du hast mir Mühe gemacht mit deinen Mißthaten. Ist dieses nicht ein Abentheur der Vohheit? *Servire me fecisti.* Du hast mich machen dienen. Erwöge / O Christ! was du gethan hast. Gott / unser Herr / ist die erste Ursach / der erste Beweger in allem / was sich reget / und als solcher würcket er mit allen Creaturen in allem / was sie würcken / also und dergestalt / daß ohne seine Mitwürckung du weder sehen / weder hören / weder reden / weder Hand und Fuß rühren / weder etwas verlehnen / noch wöllen / oder einiges anderes Ding thun kannst. Diese Beyhülff / diese Mitwürckung biethet er allen und jeden an / aus seiner unendlichen Güte / und hat kein anderes Verlangen / als daß sie sich seines Beystands zu der Tugend und Verdiensten gebrauchen / damit sie die ewige Glory erlangen; und

dieses thut er mit größter Willfährigkeit / als wann der Mensch Herr wäre über seine Allmacht; also laßt er ihn mit derselben würcken nach seinem Belieben. So erstaune dann nun / wann du siehest dein Verachtung / dein Vermessenheit. *Quid feci?* was hab ich gethan? Du hast dich nicht allein seiner Hülff nit bedient / daß du lebest; sondern du hast gemacht / daß er deiner Zungen die Bewegung gegeben zum Schwören und fluchen / zum maledeyen und Gottslästern; Du hast gemacht / daß er die Hülff geleistet / zum begehren fremddes Gut; Du hast gemacht / daß er dir geholffen / die Hand zu rühren zu dem Diebstahl / und zu Unterdrückung deines Nächsten; Du hast gemacht / daß er dir / wiewol ungern / und wider sein Zuneigung / geholffen hat zu solchen Gedancken / Worten / Werckne / und Begierden / mit welchen du die ewige Verdammnuß verdienest hast. Ich will dir alles auf einmahl sagen: du hast dich Gottes selbst bedient / ihm / so vil in dir ist / das Leben zu benehmen; und wann die unendliche Güte / und Heiligkeit Gottes einer Sünd fähig wäre / so hättest du Gott deiner Sünd schuldig / und theilhaftig gemacht; *Servire me*

Isaia 43.

Lobbet. I. de peccat. prop. 18.

me fecisti in peccatis tuis. Du hast mich ma- chen dienen in/ oder zu deinen Sünden. Er- staunet ihr Himmel ob einer so erschrecklichen Unthat: Warum hat sich die Erden nicht aufgethan / dich zu verschlingen? O Seel! dieses hast du gethan mit einer jeden Todsünd. Servire me fecisti.

19. O mein Gott! was wäre doch dieses für ein unmenschliche Gräulichkeit / wann einer/ damit er den anderen umbbringen konte/ des- sen eignen Vatter nöthigen wolte/ daß er ihme leuchten solte / seinem Sohn den Kopf abzu- hauen? was würde es erst seyn / wann er ihn nöthigen solte mitzuwürcken; wann er des Vatters Hand gebrauchen wolte / seinen Sohn tödtliche Stich zu geben? Erkennest du die Grausamkeit dieser That/ welche dich erstaunen macht? Es ist dennoch dieses alles nichts gegen der Vermessenheit / mit welcher du gesündigt hast: dann jenes wäre nur ein Unbild gewesen eines wiewohl bösen Menschen gegen einen anderen Menschen: daß aber du verächtlicher Erdwurm deinen Gott gleich- sam nöthest / dir bezuziehen / und zu helfen in Vollbringung des jenigen Wercks / mit welchem du / so vil an dir ligt/ verangest Gott selbst um das Leben zu bringen / was ist das? wie soll ich es nennen? ein Unmenschlich- keit? ein Grausamkeit? ein Sinn- und Ge- wissenloses Beginnen? Ich weiß nit/ wie ich es nennen solle: dann Gott allein kan die Größe dieser Unbild begreifen. Höre allein etwas was der grosse Quaffer/ und Doctlauf- ser Christi hiervon sagt.

20. Es predigte einmahls diser Heilige zu dem Volk in der Wüsten / und als er einstens un- ter demselbigen auch Pharisäer und Sadu- ceer gegenwärtig gesehen / welche voller Hof- fart/ fürwitz / und Bosheit waren/ sprache er aus großem Eyffer der Göttlichen Ehr zu ihnen: Progenies viperarum, quis demon- stravit vobis, fugere à ventura ira? Ihr Na- tergezücht / wer hat euch gezeiget / vor dem kommenden Zorn zu fliehen? wer hat euch ge- sagt? daß ihr dem gerechten Zorn Gottes ohne Buß werdet entgehen können? Mercket ihr allhier O Christen! wie hart er mit ihnen redet? Sie waren/ sagt der H. Joannes Chry- sostomus, hoffärtig / und sie hielten darfür/ es wäre zur Seeligkeit schon genug / daß sie Kinder Abrahams wären; darenthalben be- mühtiget er sie mit diser harten Red. Seyd dem also! warumb aber nennet er sie Vipe- ren/ und Naterenzucht? Der H. Ambrosius gibt diese Ursach. Weilten all ihr Mühe und Arbeit nur auf der Erden war / als sie nichts anderes suchten/ als allein ihren zeitlichen Ge- nuß/ und ihr aigne Hochschätzung. Aber der H. Thomas sagt / er habe hierdurch wol- len/ daß sie ihre Sünden erkennen/ und über solche Buß thäten: Ad poenitentiam addu-

cit, adducendo ad cognitionem peccatorum, cum dicit, progenies viperarum. Indeme er sie ein Naterzucht nennet / führet er sie zu der Buß durch die Erkantnuß ihrer Sünden. Konten sie dann an den Viperen und Nate- ren die Bosheit ihrer Sünden erkennen? Ja.

Die Viperen wird mit diesem Nahamen ge- nennet / Viperæ, eine Viperen / quod vi- periat, weil sie mit Gewalt gebähret. Sie em- pfangt ihre Jungen / und ernähret sie mit ih- rem Blut / und wartet auf die Zeit / bis sie selbige an das Tag- Licht bringet. Die Jun- gen aber/ sagt Bechorius, aus Ungebult auf ihr Freyheit länger zu warten / nöthigen die Mutter/ daß sie vor der Zeit sie gebähren muß; und dieses zu erlangen / zerreißen sie ihr das Jangeweyd / und bringen sie also umb das Le- ben. Ich sehe jetzt nit an bey diser Grausam- keit / daß sie der jenigen das Leben nehmen/ welche ihnen das Leben gibt / sondern allein/ daß diese junge Schlangen ihre Mutter nöthigen/ daß sie ihnen dargu helfen muß/ daß sie ihr das Leben nehmen: Partum debitum, & naturæ solutionem non expectantes, corrosis Matris visceribus vi erumpunt. Sie warten nit auf die natürliche Zeit der Geburt/ sondern sie zer- reißen ihr der Mutter das Jangeweyd / und gehen mit Gewalt heraus. Wer sibet nit? wie die Mutter und die Jungen in ihrem Leib mit einander ringen? Sie/ die Mutter/ wol- te sie gern noch länger bey sich behalten / die Jungen aber mollen der Zeit nicht erwarten: die Mutter wolte nit/ daß sie gewaltthätig zu der Geburt eyleten; die Jungen aber nöthi- gen sie dargu / ob sie gleich ihr das Leben dar- durch benemen. O wie ein lebhaftte Abbil- dung des Sünders ist dieses? Progenies vi- perarum, ein rechte Naterzucht! Der H. Joannes nennet die Juden mit Viperen/ son- dern Kinder der Viperen / oder junge Vipe- ren/ weilten sie greulicher Weiß denen Pros- pheten das Leben genommen / sagt der Heil. Chrylostomus; und was noch mehr ist/ dies weil sie GOTT mit ihren Sünden verletzet. Was hat dir / O Christ! GOTT gethan? Gott hat dich ernähret / wie ein Mutter: du aber thätest nichts anders / als ihne verletzen/ als wann kein Sohn wärest. Er hat dir das Leben / und so vil Mittel gegeben zu deinem Heyl: Du aber hast solches nichts geachtet/ damit du nur deinen Lust blüßen kontest. Gott hat nit gewolt / daß du dich wider ihn seiner Hülf bedienen sollest; du aber hast dich derselben wider seinen Willen gewaltthätiger Weiß gebraucht / ihme / so vil in dir ist/ gar das Leben nehmen. O erschreckliche junge Nater! O giftiges Thier! wer wird dich ere- retten von dem Zorn Gottes/ welcher so grosse Unbild von dir erlitten hat?

21. s. Isidorus l. 12. Echicor. Laur. V. Viper. Bechorius l. 10. c. 117.

